

[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Ulrich Weber: Und wieder locken die Berge	5
Bruno Knobels «Blick in die Schweiz»: Das quantitative Wachstum	9
Peter Heisch: Wozu brauchen wir Berge?	15
Linard Bardill:	
Wo Berge sich erheben!	17
Hanns U. Christen:	
Frau Wanzenried stieg Berg	25
W. Wermut: Hund klettert mit	27
«Apropos Sport» von Speer: Der Ruderer von Serge Limani	36
Fritz Herdis «Limmatspritzer»: Börse, Floh und Vico	39
Gerd Karpe: Birken in der Badewanne	43
Ilse Frank: Auge um Auge	48
E. H. Steenken: Vom Volksmodell aufwärts	50

Themen im Bild

Titelblatt: René Fehr	
H. U. Steger: Alpensüdfuss	4
Horsts Rückspiegel	6
Pavel Matuška:	
Bergsteiger-Episoden	10
Radivoj Gvozdanovic: Hoppla!	16
Walter Matysiak: Kraxler	20
Johannes Borer: Spitzentanz	22
Hanspeter Wyss: Unheil am Berg	24
Werner Büchi: Die Rekordverdächtigen	26
Hans Georg Rauch: Fans	28
Jürg Furrer: Der Ruf der Berge ...	31
Hans Moser: Gipfelparking	33
Hans Sigg: Aufwendiger Schutz	38
René Gilsli:	
Politischer Verdruss mit Autobahnen	42
Mordillo: Berggolf	44
Michael v. Graffenried: Das Bild aus dem Bundeshaus	54

In der nächsten Nummer

Angst vor der UNO?

Frage der Optik

«Die lieben Amerikaner und die bösen Russen», Narrenkarren Nr. 24

Lieber Hieronymus
Zwiebelfisch

Sie kennen sicher die faule Ausrede des Nuller-schiessenden Rekruten: «Hauptmann, im Krieg wird es zwischen den Scheiben sicher auch böse Feinde geben!» Oder etwa nicht?

Ihre Feststellungen im Nebi Nr. 24 haben sie mir jedenfalls in Erinnerung gerufen. Ihre Schüsse auf die Schweizer Politiker, die Schweizer Offiziere und die USA scheinen Ihnen wichtiger zu sein als ein Hunderter in der Scheibe. Woher z.B. kennen Sie meine Meinung über die Verhältnisse in Zentralamerika beziehungsweise in Nicaragua? Sie scheinen auch sehr genau informiert zu sein über das Engagement der USA in Costa Rica. Warum aber sagen Sie nichts über die Präsenz Kubas in Nicaragua? Dort scheinen Ihnen nur die rebellischen Guerillas ein Dorn im Auge zu sein. Sind dies auch die Unzufriedenen, die in andern Ländern für ihre Überzeugung kämpfen. (Man erinnert sich im übrigen sehr wohl an die Wahlen in Nicaragua.) Sind solche Regimegegner dort nicht eher idealistische Freiheitskämpfer?

Recht haben Sie ganz sicher, wenn Sie feststellen, dass die tragischen Entwicklungen in Zentralamerika (und andernorts) – die grosse Masse des Volkes trägt so oder so die Konsequenzen – nichts mit Satire zu tun haben.

H. U. Greiner, Bern

*

Geehrte Herren

Der Zwiebelfisch schwimmt in doppeltem Sinne in einem trüben Teich, der ihm die klare Sicht verzieht. Ich finde es deshalb bitter notwendig, die grundlegenden Tatsachen und entscheidenden realpolitischen Fakten in eine klare Optik zu rücken:

1. Die USA wehren sich mit Recht dagegen, dass sich in ihrer Sphäre mit der Hilfe der Sowjets ein Vasallenstaat konsolidiert, der als roter Stützpunkt ausgebaut wird und seine Wühlarbeit aufnimmt. Legitime Abwehr ist nicht Aggression.

Leserbriefe

2. Die USA sind ein demokratisches, freiheitliches Land. Die Regierung könnte sich angesichts der Überwachung und Kontrolle durch die beiden Kammern, die Presse und die öffentliche Meinung nie und nimmer erlauben, ein drittes Land zum Zwecke der dauernden Beherrschung zu besetzen und gar die Zivilbevölkerung auf grausamste Weise bestialisch zu morden (Afghanistan).

3. Die Sowjetkommunisten haben das erklärte Ziel der Welt-herrschaft nie aufgegeben. Ihr Ziel verfolgen die Sowjetkommunisten mit allen Mitteln: Infiltration, Subversion, Terror etc.

Wenn den westlichen Zwiebelfischen trotz alldem Anschauungsunterricht von Kuba, Vietnam, Kambodscha, Äthiopien, Angola etc. bis Afghanistan (mit all dem Flüchtlingselend) die Augen noch nicht geöffnet wurden, so könnte man darob verzweifeln, oder man müsste an Lenin und seine nützlichen westlichen Idioten denken.

Die Perfidie in diesem Artikel gipfelt darin, dass die bösen Amerikaner spaltenlang angeklagt, die grauenhaften Verbrechen der Russen in Afghanistan dagegen sozusagen als Alibi-Übung in einem einzigen PS-Satz abgetan werden.

Ein Blatt, dass solchen ebensodumm wie hinterhältigen Artikeln Raum bietet, hat bei mir keinen Platz mehr. Ich ersuche Sie, mich ab sofort von Ihrer Abonnenten-Liste zu streichen; ich verzichte auf die Zustellung weiterer Nummern. Die Sache ist viel zu ernst, als dass ich mich vor Ihren Narrenkarren spannen liesse.

Sie können diese Entgegnung als Leserbrief veröffentlichen, wenn Sie den Mut dazu finden, aber bitte nur mit meinen Initialen: W.S., und dies aus guten Gründen.

(Name des Ex-Lesers W.S. in Rombach der Redaktion bekannt.)

Grosses Bla-Bla-Bla

Leserbrief zu «Das Dementi, Nr. 19» in Nr. 24

Ich möchte gern Herrn? Frau? Fräulein? E. Wassmer aus Cormondrèche fragen, warum er/sie in der Nr. 24 mit solch witzlosem Bierernst gegen das lustige Dementi der Schtächmugge aus der Nr. 19 herfällt. Die Meldung, dass die Hundeanzahl zu stark zunimmt und die Geburten der Schweizer zu stark abnehmen, stand doch etwa zur gleichen Zeit in der Presse, aber ohne Wassmers Prozentangaben. Die hat er wohl in langer Überzeit selbst herausgetüftelt. In seiner «Berechnung» sind denn auch alle Einwohner-«Importe» enthalten, wogegen im Dementi nur über den Geburtenrückgang die Rede war. Dann schreibt er/sie noch über das Gehirn der Schtächmugge, merkt aber nicht, dass für eine solche ein Mückengehirn genau passt. Dagegen wäre ein Spatzenhirn für einen Cormondrêcher Phrasendrescher, falls er eines hat, ganz sicher unterdotiert.

Alexander Wettstein, Schönbühl

Das Wort «Geld»

«Stimmt's, ...» in Narrenkarren Nr. 24

Dass in Jahresberichten, Prospekten und Broschüren von Banken das Wort «Geld» praktisch nie vorkommt, stimmt genau. Dass es auch in Referaten von Finanzleuten nie vorkommt, konnte ich gestern abend anlässlich einer Einladung einer grossen Bank mit dem Thema «Wie soll ich meine Erbschaft regeln?» feststellen. In den drei gehaltenen Vorträgen kam das Wort «Geld» kein einziges Mal vor, ausgenommen einmal «Geldmarkt».

Wer vom Geld spricht, hat gewöhnlich keines, das war auch bei den «Freigeldern», wie sie früher zu unrecht abschätzig genannt wurden, der Fall. Ich, als Tochter eines Freiwirtschafters, habe das erfahren. Bei uns war oft die Rede vom Freigeld, vom Schwundgeld, und überhaupt vom Geld. Man spricht gerne von dem, was man nicht hat. Die Banken haben Geld, deshalb brauchen sie das Wort nie.

Hedy Gerber, Untersiggenthal

Nebelspalter

Redaktion:
Werner Meier-Léhot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr.2.50

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr.25.– 6 Monate Fr.46.– 12 Monate Fr.84.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr.56.– 12 Monate Fr.102.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr.67.– 12 Monate Fr.124.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Annahme:

Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, avenue Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40-49

Insertionspreise: Nach Tarif 1985/1

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbig: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbig: 4 Wochen vor Erscheinen.